

conAction

Mai / Juni 2014

ANARCHISTISCHES FORUM OWL



★ Bielefeld, Mühlenstraße Ecke Metzer Straße:
**Das AFOWL
hat „ein Dach über'm Kopf“!**

★ Arbeits-Gruppen zu Affinitäts-Gruppen:
Heuschreck

★ Die GRÜNEN und die Zeitarbeit:
Wenn Ansprüche stiften geh'n

ÜBER UNS

Das A-Forum ist die szenenübergreifende, offene anarchistische Organisation für Ostwestfalen Lippe. Wir verfolgen das Ziel vorhandene anarchistische Strukturen in OWL zu vernetzen und Menschen zusammenzuführen die alleine in ihrem stillen Kämmerlein von einer besseren Welt träumen und vielleicht gar nicht wissen, dass es ähnlich denkende Menschen gibt.

Fühlt euch frei, zu unseren Treffen zu kommen oder uns erst mal hier zu kontaktieren:

afowl@riseup.net

Fühlt euch frei, die Veränderung zu sein.

PEACE, LOVE, HARMONY & ANARCHY

Achtung:
Unsere Treffen
finden ab sofort
jeweils am
1. und 3. Mittwoch
um 18 Uhr in der
Mühlenstraße/Ecke
Metzer Str.
in Bielefeld statt!

liebe freunde_innen und genossen_innen,

conAction nummer 2!

da gilt es natürlich eigentlich erst mal zu berichten:
wie ist sie denn angekommen, die neue?

manchmal “überschlagen sich aber die ereignisse” und so möchten wir hier
erst mal die sensationelle neuigkeit verkünden, dass wir jetzt
eine feste adresse und anlaufstelle haben:

gemeinsam mit der FAU und..... teilen wir uns ab sofort

eine räumlichkeit in bielefeld: postadresse metzer straße 20!

das ist besser zu finden unter “mühlenstraße ecke metzer straße”.

hier tagen künftig die meisten unserer plenen und auch die arbeitsgruppen.

natürlich haben wir die einweihung zünftig gefeiert:

am 12. april veranstalteten wir ein vegancafé über das wir
weiter hinten in dieser **conAction** berichten.

nun aber zur aufnahme der nummer 1, zu der uns nämlich einige
konstruktive kritik erreichte, von der wir als die ernstzunehmendste
den vorwurf betrachten, dass wir unsere texte nicht durchgehend gendern.
darüber haben wir gesprochen und beschlossen, es dem jeweiligen schreiber
zu überlassen, wie er das handhabt. dabei wurde es aber als anregung
verabschiedet, möglichst bei der wahl der jeweiligen substantive
geschlechtsneutrale wörter zu verwenden und statt z.B. “student_innen”
also “studierende” zu schreiben.

seid euch also bitte sicher: wir sind anarchisten und stehen fest zu unserem
grundsatzprogramm, das wir im übrigen künftig jeweils auf der letzten seite
plazieren werden. darin beziehen wir zu jeglicher sexistischer und patriarchaler
unterdrückung unzweideutig stellung.

weiter wurde kritisiert, dass manche artikel namentlich signiert wurden.
dies wollen wir auch weiterhin nicht “verbieten” oder ausschließen,
weil wir die möglichkeit beibehalten wollen, dass einzelpersonen texte
in der **conAction** veröffentlichen, die nicht unbedingt immer zu hundert prozent
der auffassung des AFOWL entsprechen, b.z.w. wir es nicht als notwendig
erachten, sie inhaltlich zu diskutieren.

darüber hinaus dürfte die signierung auch eine lebendige diskussion anregen:
kritik ist an den autor zu richten, der autor antwortet.

den vorschlag, der **conAction** ein zeitschriften-layout zu geben, möchten wir
wie folgt beantworten: alles zu seiner zeit! momentan verstehen wir sie
eigentlich mehr als eine art “wandzeitung” denn als zeitschrift.

nun wünschen wir aber eine interessierte lektüre unserer
conAction nummer 2!

mit anarchistischen grüßen, euer
Anarchistisches Forum OWL

...die das leben lebenswert machen.

★ ein nachruf ★

Es war ein sonniger Tag in Paderborn, als das AFOWL sich vorm Infoladen einfand.
Wir alle waren voller Tatendrang, wollten diskutieren, wollten planen.
Eine Kleinigkeit fehlte zu unserem Glück.
Ein offener Laden...

Es schien so, als hätte es Kommunikationsschwierigkeiten gegeben,
die Person die aufschließen sollte war nicht vor Ort...
Was machen wir nun? Guter Rat war teuer.
Mir fiel ein, dass Bodo einen Schlüssel hatte.
Ein kurzer Anruf und er machte sich auf den Weg, um den Laden aufzuschließen.
(natürlich nach einigen Schimpftiraden)
Und nach einer halben stunde war Bodo da,
bewaffnet mit einem Luftballonsäbel der Piratenpartei,
denn er musste sich den weg freikämpfen...
durch Plattitüden und die ständen der grünen.... und der Piratenpartei....
(auch von SPD und CDU, denn es war Wahljahr)
Der Schlüssel war da...
Wir waren froh, dass das treffen stattfinden konnte,
ich nahm den Schlüssel, schloss die Ladentür auf...
... und als ich mich umdrehte, um mich bei Bodo zu bedanken,
hatte der sich schon aus dem Staub gemacht.

Typisch.

Am 10.01.2014 um 09.10 Uhr
ist Bodo nach einem erneuten schweren Schlaganfall im Vincenz - Krankenhaus gestorben.

Bodo hat sich unwiderruflich aus dem Staub gemacht.

Ich wollte noch zu ihm, ihn nach der Reha wieder in Paderborn begrüßen,
doch wie so oft im Leben kommt einem etwas dazwischen... Etwas unheimlich Wichtiges usw.
Weil wir alle denken, dass wir genug davon haben... von der Zeit.
Es ist schade ihn erst so spät kennengelernt zu haben, aber es war schön ihn gekannt zu haben.
Paderborn ist nicht mehr dasselbe ohne ihn.

Ob Demo, Konzert oder Veranstaltungen im Infoladen, Mensch konnte sicher sein,
dass Bodo was zu „meckern“ hatte.

Als ich ihn Anfang letzten Jahres zum ersten Mal traf, dachte ich:
Ui, da ist aber jemand mit dem falschen Fuß aufgestanden...
Beim zweiten Treffen im Infoladen fragte er: „Was machst du denn hier?“
Und das in einem Ton, dass ich nur dachte: „Ja, was mache ich hier eigentlich?“

Was bleibt? Ganz sicher das Gefühl einen unverwechselbaren Charakter kennen gelernt zu haben...

...und der Ärger darüber, dass ich, bei den vielen Malen die er mich auf seiner Coach hat pennen lassen,
nie darauf gewartet habe, dass er mir einen Kaffee bringt...

wir widmen diese Ausgabe der conAction Bodo

Bodo liebte die Freiheit, die Freiheit immer er selbst zu sein.

Für das AFOWL,
matze

NEU: **Anarchistischer** **“ST@MMTISCH”!**

künftig
treffen wir uns jetzt
nach unserem plenum
am 1. mittwoch des monats
zum klönen in der

bei redaktionsschluss war noch nicht abschließend entschieden,
welche kneipe künftig die ehre unseres stammtisches haben wird!
wir geben ende des monats unsere wahl auf der homepage bakannt:
<http://afowl.noblogs.org/>

wer bock hat:
immer mal hereinspaziert!



ANARCHISTISCHES FORUM GfWL

AFOWL -AGs zu Affinitäts-Gruppen!

in der letzten ausgabe der **conAction** verkündeten wir noch stolz:

“AFOWL gründet Arbeitsgruppen!”

und kaum dass diese gruppen ihre arbeit aufnahmen,
stellte sich heraus, dass ein selbstverständnis als AGs
unserer sache nicht dienlich ist, weil es zwangsläufig die autonomie
dieser gruppen beschneiden würde und einem aufbau unserer organisation
nach anarchistischen grundsätzen (von unten nach oben) entgegen stände.
so beschlossen wir, dass sich die AGs künftig als affinitäts-gruppen verstehen
und als solche agieren werden.

so stellt sich hier die ehemalige **selbstversorger-ag**
mit neuem selbstverständnis und neuem namen vor:

Warum eine Gruppe „**Heuschreck**“ ?

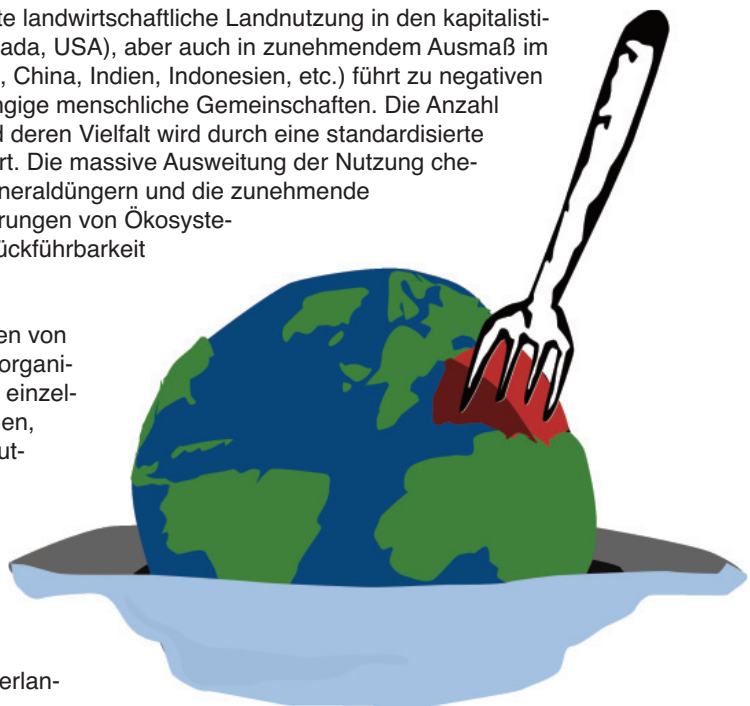
Warum sollten wir uns als AnarchistInnen und AnarchosyndikalistInnen mit Fragen der Landwirtschaft und der Selbstversorgung befassen? Welche Bedeutung hat das Konzept der „Solidarischen Landwirtschaft“ für uns?

1. Analyse der Problemstellung

Landnutzung zerstört in der Form der Land- und Forstwirtschaft, durch Rohstoffgewinnung und durch den Ausbau der Verkehrs- und Siedlungsinfrastruktur zahlreiche Ökosysteme des Planeten Erde in extremem Ausmaß. Durch die Rodung tropischer Regenwälder und anderer Urwälder für Vieh- und Plantagenwirtschaft, den Bodenabbau zur Rohstoffgewinnung, die Versiegelung großflächiger Areale für den Bau urbaner Zentren werden natürliche Ressourcen, hier als Flora, Fauna und unbelebte Materie, zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse angeeignet und dabei Eingriffe getätigt, die zur Degradierung zahlreicher Ökosysteme führen. So wurden seit 1850 35% der anthropogenen Kohlenstoffdioxidemissionen durch verschiedene Landnutzungspraxen verursacht (Foley et al. 2005: 570). Darüber hinaus haben Landnutzungspraxen lokale Wasserkreisläufe gestört und Biodiversitätsverluste durch die Zerstörung, Modifizierung und Fragmentierung von Habitaten ausgelöst (Foley et al. 2005: 570), die irreversibel sind.

Insbesondere die industrialisierte-gewinnorientierte landwirtschaftliche Landnutzung in den kapitalistischen Gesellschaften des Nordwestens (EU, Kanada, USA), aber auch in zunehmendem Ausmaß im globalen Süden und Osten (Argentinien, Brasilien, China, Indien, Indonesien, etc.) führt zu negativen Folgen für die Ökosysteme und von diesen abhängige menschliche Gemeinschaften. Die Anzahl einzelner Individuen als auch ganzer Spezies und deren Vielfalt wird durch eine standardisierte und intensivierte Landwirtschaft drastisch reduziert. Die massive Ausweitung der Nutzung chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel, von Mineraldüngern und die zunehmende Anwendung der Agrotechnik führt zu Veränderungen von Ökosystemen und menschlichen Gemeinschaften deren Rückführbarkeit offen ist.

Die Europäische Union und die Vereinigten Staaten von Amerika exportieren im Rahmen der Welthandelsorganisation (WTO) und durch bilaterale Abkommen mit einzelnen Staaten landwirtschaftliche Praxen und Normen, welche die Vielfalt der landwirtschaftlichen Landnutzung durch Patentierung massiv gefährden. Darüber hinaus fördern insbesondere die westlichen Machtblöcke (USA, EU) innerhalb ihres eigenen Einflussgebietes agrarwirtschaftliche Konzerne (Monsanto, DuPont, Bayer Crop Science, KWS, Nestlé, etc.), der Agrochemie- und Lebensmittelindustrie, die als Global Player Dominanz auf den globalen Agrarmärkten erlangen sollen bzw. dies bereits geschafft haben.



Die Agrochemie- und Lebensmittelindustrie als vor- und nachgelagerte Produktionsstufen im landwirtschaftlichen Produktionsprozess verändern genetische Ressourcen, manipulieren die Konsument*innen der Lebensmittel (eigene Label, Marketing) und schaffen Abhängigkeiten bei den landwirtschaftlichen Produzent*innen. Diese werden durch die staatliche Förderung globaler Konkurrenz um Absatzmärkte und die finanziell geförderte Export- und Produktionsorientierung durch die Agrarpolitiken, etwa die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU aber auch in China, Türkei, Russland, USA und Ukraine, und den kapitalistischen Wettbewerbsdruck zur Intensivierung der Ausbeutung von Ökosystemen, nichtmenschlicher Lebewesen und menschlicher Gemeinschaften und Arbeiter*innen (Lohnarbeiter*innen in der Fleischproduktion und Saisonarbeiter*innen) monetär angereizt.

So zeigt der Pferdefleisch-„Skandal“ den merkwürdig irrationalen Umgang der bürgerlichen Öffentlichkeit mit sog. „Nutztieren“, Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie auf. Der eigentliche Skandal liegt nicht nur in der falschen Etikettierung des Fleisches, sondern im Umgang mit Lebewesen und natürlichen Ressourcen, deren Ausbeutung die industrialisierte Fleischproduktion auf Grund der Prinzipien von Mehrwertproduktion, technologischem Fortschritt und Preiswettbewerb erst ermöglicht. Profitorientierung, Wettbewerbsdruck und „Markt“orientierung sind in der kapitalistischen Gesellschaft in allen Lebensbereichen und eben auch im Bereich der Lebens- und Nahrungsmittelproduktion die bestimmenden Prinzipien.

2. Anarchistische und anarchosyndikalistische Zielvorstellungen für eine gerechte Landwirtschaft und Nahrungsmittelproduktion

Vor dem Hintergrund beschriebener Problemstellungen müssen wir als Anarchist*innen über unser Verhältnis zur Landwirtschaft und Selbstversorgung nachdenken. Degradierung von Ökosystemen, Vernichtung tierischer Lebewesen, primäre und sekundäre Ausbeutung der Lohnarbeiter*innen und Manipulation der Konsument*innen sind das Ergebnis kapitalistischer Produktionsweise.

Es bleibt zu fragen:

Was aber hat eine solidarische selbstverwaltete Landwirtschaft mit den Zielen der Anarchisten und Sozialisten zu tun?

Eine anarchistische oder sozialistische Gesellschaft ist eine Gesellschaft, frei von jeder Ausbeutung. Dieser Grundsatz bezieht sich eben nicht nur auf zwischenmenschliche Konflikte, wie den Kapitalisten, der den Proletarier ausbeutet, sondern auch auf die gesamte Umwelt des Menschen.

Anarchistische Landwirtschaft und Selbstversorgung müssen demnach die ökologischen Grenzen ernst nehmen und eine Perspektive einnehmen, die den Anthropozentrismus zu Gunsten nichtmenschlicher Lebewesen und der unbelebten Umwelt reduziert. Dieses bedeutet ergänzt durch basisdemokratische, sozialistisch-genossenschaftliche und egalitäre Prinzipien, dass

1. Produzent*innen selbstbestimmt und basisdemokratisch arbeiten,
2. Kooperativen unterstützt werden,
3. Bedürfnis- statt Profitorientierung leitet,
4. Umweltgüter so wenig wie möglich belastet werden,
5. kurze, klimaschonende Wege angestrebt werden,
6. Produktionsmittelimporte auf ein Minimum reduziert werden,
7. Missbrauch von Lebewesen ausgeschlossen wird,
8. allen Lebensformen eine äquivalente Solidarität gewährt wird,
9. keine chemisch-synthetischen Dünge- und Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden,
10. Transparenz und Basisdemokratie im Umgang miteinander und Konsumierenden angestrebt werden.
11. Flächen zurück erobert werden, die zwar vorhanden aber nicht oder nicht mehr zum Anbau genutzt werden.

Die genannten Prinzipien sind als Grundsätze unserer Praxis zu verstehen und binden unser Handeln.



3. Solidarische Landwirtschaft aus anarchistischer Perspektive als Lösung?

Die Verwendung des Terminus „Solidarische Landwirtschaft“ basiert einerseits auf dem „Netzwerk Solidarische Landwirtschaft“, welches zurückgeht auf die Tagung „Freiheit durch Freihöfe“, die im Oktober 2010 in Kassel stattfand, und andererseits auf der Kooperative Gartencoop Freiburg, und schließlich auf der Idee einer sozialistisch-genossenschaftlichen Landbewirtschaftung in anarchistisch-sozialistischer Tradition, etwa nach dem Modell der Gemüsekooperative Rote Beete Leipzig.

Die Kooperative Gartencoop Freiburg wurde im Jahr 2011 gegründet und verfolgt als „Ziel der Kooperative...einen direkten Einfluss auf unsere Lebensmittelerzeugung zu erlangen. Im Rahmen einer solidarischen und gemeinschaftlichen Ökonomie, soll der Gemüseanbau und die Landwirtschaft ökologisch und klimagerecht betrieben werden“ (gartencoop.org/freiburg/about). „Die Gartenkooperative kann Ausgangspunkt einer gemeinschaftlichen Strategie werden, um den Folgen des Klimawandels, dem absehbaren Ende der fossilen Brennstoffe und der wachsenden Macht der Agrarindustrie in Zukunft etwas entgegenzusetzen“ (ebd.). Die Kooperative produziert „nicht für einen anonymen Markt, sondern umgeht die Marktlogik. Die Mitglieder der Kooperative kennen sich untereinander und produzieren solidarisch für alle. Saisonale und regional produzierte Produkte sollen über kurze Transportwege an die Gemeinschaft verteilt werden“ (ebd.). Die Mitglieder der Kooperative besitzen die Betriebsmittel kollektiv und finanzieren die notwendigen Ausgaben entsprechend gegebener Möglichkeiten über Mitgliedsbeiträge. Ressourcen und Arbeitsleistungen der Kooperative werden Kollektiveigentum.

Aus anarchistisch-sozialistischer Perspektive sollten Kollektiveigentum und Bedürfnis- statt Profitorientierung leitende Prinzipien im landwirtschaftlichen Arbeitsprozess und im Bereich Selbstversorgung sein, welche sich unter Rücknahme menschlicher Interessen positiv auf tierische Lebewesen und Umweltgüter auswirken werden.



4. Was tun wir?

Im Rahmen der Gruppe „Heuschrecken“ haben wir den kollektiven Anbau von Gemüse auf eigenen oder zeitweise nutzbaren Grundstücken gestartet. Hierin liegt neben Fragen der Verteilung des möglichen Ernteertrages und der Dokumentation und Anrechnung von Arbeitsstunden ein Knackpunkt unserer Arbeit. Ohne den Zugang zu Flächen, und das nötige Kleingeld für den Kauf von Saat- und Pflanzgut, Werkzeug und Materialien, wäre ein Beginn unseres Projektes wesentlich schwieriger gewesen. Somit waren bzw. sind wir fundamental abhängig von unseren materiellen Ausstattungen im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft.

Schreib uns 'ne Mail:
afowl@riseup.net

Unsere Arbeit ist abhängig vom Wetter und von der regelmäßigen Beteiligung möglichst vieler Menschen an Besprechungen über den Kauf und die Verteilung von Saat- und Pflanzgut, die Dokumentation der Arbeitszeit und notwendiger Arbeitseinsätze. Wir brauchen darüber hinaus auf Grund der Unsicherheit des Ernteertrages viel Planungssicherheit hinsichtlich der Beteiligung einzelner Menschen. Auch die Vielfalt des Anbaus mussten wir aufgrund der notwendigen Planungssicherheit in diesem ersten Jahr noch so begrenzen, dass wir uns nicht übernehmen und damit das Projekt als Ganzes gefährden und wir mit dem was wir tun mitwachsen können, da wir keine professionellen Landwirte sind. Trotz der Widrigkeiten konnten wir zwei Standorte für einen Anbau vorbereiten. Neben der Vorbereitung der Anbauflächen war natürlich auch die Infrastruktur im Fokus unserer Arbeit. Zäune, Wege und ähnliches mussten bei der Erschließung der Flächen erst einmal erstellt werden. Das Vorziehen der Pflanzen läuft soweit gut und die Aussaat findet momentan bei passendem Wetter statt.

In Zukunft wollen wir an dieser Stelle regelmäßig über den Fortgang unserer Arbeit berichten.

heuschraecken@riseup.net



Sähender Bauer 1952

Foto: August Sander

Quellen:

Cropp, Jan-Hendrik, Die post-revolutionäre Möhre. Hier und Jetzt. - Solidarische Landwirtschaft auf dem Weg zur Schenkökonomie, Streifzüge 53/2011, Download: <http://www.streifzuege.org/2011/die-post-revolutionaere-moehre-hier-und-jetzt>

Eichler, Willi (1926), Sogar Vegetarier?. In: Tolstoi, Leo; Wichmann, Clara; Reclus, Elisée u.a., Das Schlachten beenden! - Zur Kritik der Gewalt an Tieren. Anarchistische, feministische, pazifistische und linkssozialistische Traditionen. (2010), Verlag Graswurzelrevolution

Jonathan A. Foley, et al.(2005), Global Consequences of Land Use. Science 309, 570.

Kooperative Gartencoop Freiburg (gartencoop.org)

www.solidarische-landwirtschaft.org

FAO (2010a) The State of Food and Agriculture 2009. Livestock in the Balance

Schreib uns 'ne Mail:
afowl@riseup.net

VeganCafé und Einweihungsfeier am 12. April

Habt ihr es mitbekommen?

Wir haben uns am 12. April zu einem VeganCafé im Gemeinschaftsbüro in der Metzgerstraße 20 getroffen.



Warum haben wir das gemacht?

Wir wollten im kleinen Kreis das Leben genießen, die Selbstversorgungs- und gartenbaugruppe „Heuschräcken“ und die Idee der selbstverwalteten Nahrungsmittelproduktion vorstellen und den Einzug des Anarchistischen Forums OWL (AFOWL) in das Gemeinschaftsbüro in der Metzgerstraße 20 feiern.

Ist uns das gelungen?

Mit einer kleinen Portion Selbstzufriedenheit können wir sagen: Ja.
Wir hatten einen herrlichen Nachmittag und konnten gemeinsam darüber nachdenken, was uns Selbstverwaltung und gemeinsame Zeit bieten können.
Darüber hinaus gab es viele leckere vegane Speisen: selbstgebackenes Brot, Gemüsesuppe, Mett, Pizza, Schoko-Bananen-Kuchen, Schokokuchen, etc., was wir auch als Erfolgserlebnis verbuchen können.

Was haben wir gelernt?

Wir können im Rahmen unserer Gruppe backen, kochen und genießen.
Und über den Tellerrand unserer Gruppe hinaus geschaut: Gemeinsam mit euch und anderen Gruppen können wir die Räume der Freiheit und des gemeinsamen Lebens vergrößern.

Was wollen wir jetzt?

Das Ganze gemeinsam mit euch in der ganzen Region verbreiten und sehr bald noch eine große Feier genießen.

**Lasst uns gemeinsam einen heben,
der kapitalistischen Produktionsweise das „adieu“ mitgeben
und schließlich frei, glücklich und solidarisch leben!**

Was meint ihr dazu?

Anarchistisches Forum OWL (AFOWL) und Gruppe „Heuschräcken“

Schreib uns 'ne Mail:
afowl@riseup.net

Münster, 22.03.:

AFOWL-Aktivisten zeigen FI@gge gegen "1000 Kreuze"

Am 22.03.2014 veranstalteten christliche Fundamentalist*innen in Münster einen 1000-Kreuze-Marsch, „1000 Kreuze für das Leben“, um für abgetriebene Föten zu beten. Ähnliche Märsche finden jedes Jahr z.B. in Berlin und München statt, organisiert von der überkonfessionellen Vereinigung EuroProLife. Dabei tragen die Abtreibungsgegner*innen 1000 weiße Holzkreuze und Fotos von Föten und kleinen Kindern durch die jeweilige Stadt, beten und singen. Von etwaigen Kritiker*innen am Rande ihres Marsches nehmen sie kaum oder keine Notiz.

Eine bunte, laute und vielfältige Gegendemonstration unter dem Motto „Raise your voice, your Body your choice“ (organisiert von dem Bündnis „Gegen 1000 Kreuze“) ging an besagtem Samstag um 11 Uhr für Selbstbestimmung in allen Bereichen die Sexualität, Beziehungen, eigenes Geschlecht und den eigenen Körper betreffend, und gegen den §218 StGB, welcher Abtreibungen illegalisiert, auf die Straße. Unter den 600 Demonstrant*innen auch Menschen vom A-Forum OWL und der Gruppe Dosenträger (siehe Foto).

Die Anwohner*innen wurden in ihrer samstagsvormittäglichen Stadtbummel-Routine überrascht, aufgefordert mitzudeemonstrieren und mit Kondomen und Flyern zu diversen feministischen und emanzipatorischen Themen beschenkt, die Stadt mit Kreide, Konfetti und Seifenblasen verschönert.

Manche Passant*innen zeigten sich irritiert oder genervt, viele aber erfreut, manche reckten solidarisch die Fäuste oder klatschten Beifall.

Abgerundet wurde die Demo von Redebeiträgen zu verschiedenen Themen, unter anderem Gesundheit und Inter* und Trans*Sexualität.

Als dann um ca. 14:30 Uhr der „Marsch für das Leben“ begann, wollten es sich viele der Gegendemonstrant*innen nicht nehmen lassen, den Zug der Abtreibungsgegner*innen mit Trillerpfeifen, Trommeln, Rufen („Hätt' Maria abgetrieben, währ' t ihr uns erspart geblieben.“, „Eure Kinder werden so wie wir.“, usw.), Konfetti, Transparenten und Plakaten zu begleiten.

Der Zug der Fundamentalist*innen musste mehrfach umgeleitet und abgekürzt werden, der Rosenabwurf in die Aa konnte nicht stattfinden, weil die Brücke, von der alljährlich „eine Rose für jede getötete Kinderseele“ (oder so ähnlich) in den Fluss geworfen wird, von Gegendemonstrant*innen blockiert wurde.

So mussten die ca. 200 Abtreibungsgegner*innen direkt zum (im Vorfeld nett umdekorierten) Denkmal von Kardinal von Galen marschieren um dort ihre letzten Gebete, Gesänge und Segnungen zu veranstalten, natürlich unter anhaltenden, lautstarken Kommentaren, u.a. in Form von „Ihr könnt zur Hölle fahr'n!“-Chorälen.



Schreib uns 'ne Mail:
afowl@riseup.net

die GRÜNEN und die zeitarbeit oder: wenn ansprüche stiften gehen

Die Heinrich-Böll-Stiftung e. V. (HBS) ist die nach Heinrich Böll benannte parteinahe Stiftung von Bündnis 90/Die Grünen.

(...)Die Heinrich-Böll-Stiftung versteht sich als Teil der „grünen“ politischen Grundströmung, die sich weit über die Bundesrepublik hinaus in Auseinandersetzung mit den traditionellen politischen Richtungen des Sozialismus, des Liberalismus und des Konservatismus herausgebildet hat. Unsere gemeinsamen Grundwerte sind Ökologie und Nachhaltigkeit, Demokratie und Menschenrechte, Selbstbestimmung und Gerechtigkeit. Ein besonderes Anliegen ist uns die Geschlechterdemokratie, also die gesellschaftliche Emanzipation und die Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Wir engagieren uns für die Gleichberechtigung kultureller und ethnischer Minderheiten und für die soziale wie politische Partizipation von Immigranten. Nicht zuletzt treten wir für Gewaltfreiheit und eine aktive Friedenspolitik ein.

Für unser Engagement suchen wir strategische Partnerschaften mit anderen, die unsere Werte teilen. Wir handeln unabhängig und in eigener Verantwortung.

Wir haben unsere Wurzeln in der Bundesrepublik und sind zugleich ideell wie praktisch ein internationaler Akteur.

Unser Namensgeber, der Schriftsteller und Nobelpreisträger Heinrich Böll, steht für eine Haltung, der wir uns selbst verpflichtet sehen: Verteidigung der Freiheit, Zivilcourage, streitbare Toleranz und die Wertschätzung von Kunst und Kultur als eigenständige Sphären des Denkens und Handelns.(...)

QUELLE: <http://www.boell.de/navigation/ueber-uns-519.html>

Böll-Stiftung muss Arbeitsvertrag voll übernehmen

Grüne Stiftung verweigert weiter Gespräche mit FAU Berlin. Derweil unterliegt sie vor Gericht: Die Böll-Stiftung muss den ersten der ausgelagerten Arbeitsverträge voll übernehmen.

Nach der gerichtlichen Feststellung von illegaler Leiharbeit bei der grünen Heinrich-Böll-Stiftung (HBS) im September 2013, bestimmte das Arbeitsgericht Berlin am 20. März 2014 erstinstanzlich die Arbeitszeit und Eingruppierung eines Mitarbeiters, der mit Unterstützung der FAU Berlin gegen die grüne Stiftung geklagt hatte: Die Arbeitszeit wird, wie von dem Mitarbeiter Michael R. verlangt, auf 10 Wochenstunden festgesetzt; die Eingruppierung in die niedrigste TVöD-Entgeltgruppe korrigierte das Gericht jedoch nicht. Immerhin, der Versuch der HBS, die neuen MitarbeiterInnen – durch die Zuteilung von nur wenigen Arbeitsstunden – schnell wieder loszuwerden, ist damit gescheitert. Der Böll-Stiftung stehen noch weitere ähnliche Verfahren ins Haus, die sich vermutlich an dem Urteil orientieren werden. Der Versuch der HBS, mit Leiharbeit und Outsourcing Geld zu sparen, ist also gründlich schief gegangen.

Die FAU Berlin wirft der Böll-Stiftung zudem gewerkschaftsfeindliches Verhalten vor. Während die meisten KollegInnen nach dem Teilurteil im September an ihre alte Arbeitsstelle zurückkehren konnten, wurden zwei scheinbar besonders verdächtige Kollegen in eine Außenstelle versetzt – geltende Betriebsvereinbarungen zu Arbeitszeiten werden auf sie nicht angewendet. Die Basisgewerkschaft fordert ein Ende dieser disziplinarischen Rechtsverstöße, und sie fordert zudem feste Arbeitsverträge für alle Beschäftigten der grünen Stiftung nach TVöD. Anfang März rief die FAU Berlin daher bundesweit und international zu Protesten an die Adresse der HBS-Geschäftsführung auf. Allein in der Bundesrepublik wurde diese Aktion von mindestens 14 FAU-Syndikaten getragen.

Markus Weise, Gewerkschaftssekretär der FAU Berlin, kommentiert die Niederlage der HBS-Führung: „Das hätte sie auch einfacher haben können. Indem sie auf die berechtigten Forderungen der FAU Berlin eingegangen wäre, ja überhaupt erstmal ernsthafte Gespräche geführt hätte. Insbesondere im Rest Europas stößt diese Blockadehaltung der Böll-Stiftung auf großes Unverständnis. Schließlich ist Gewerkschaftspluralität in den meisten EU-Ländern gängige Praxis.“

Berlin den 29.03.2014

QUELLE:

<https://berlin.fau.org/presse/pressemitteilungen/boell-stiftung-muss-arbeitsvertrag-voll-uebernehmen>

Schreib uns 'ne Mail:

afowl@riseup.net

Schön hört es sich ja an, das am anfang des artikels zitierte leitbild der heinrich-böll-stiftung. „Selbstbestimmung“, „Ökologie“, „Nachhaltigkeit“ und viele andere schöne Wörter geben sich auf der homepage gegenseitig die klinge in die hand.

Auch sehr schön ist der ausdrückliche bezug auf „gerechtigkeit“, der aber schnell zur reinen worthölse verkommt, wenn mensch sich den artikel auf der homepage der fau berlin anschaut.

Da liegt es ja nahe darüber nachzudenken wie es um die restlichen schlagwörter bestellt ist.

Da ich hier aber keine vermutungen aufstellen möchte, bleiben wir doch einfach beim bekannten fall.

Die HBS profitiert von prekärer arbeit. Das ist ein zustand der mit dem wahren sinn des wortes Gerechtigkeit nicht vereinbar ist.

Ich weiß jetzt nicht inwiefern die stiftung sich zu dieser lage äußert, kann mir aber gut vorstellen, dass sie wie viele andere in das gleiche horn stoßen:

„um veränderungen zu erreichen, müssen wir uns den spielregeln des kapitalismus unterwerfen um unsere stiftung am kacken zu halten“

okay, das würde ja heißen, der zweck heiligt die mittel.

Mensch darf also, einerseits arbeitskraft ausbeuten, um woanders die stellschraube des kapitalistischen unrechtssystem auf mehr menschlichkeit zu drehen?

Ich traue einer stiftung (und der ihr nahestehenden partei) die so handelt, keinen millimeter weit über den weg!

Ich bin immer wieder erstaunt, wie offen und für alle ersichtlich, parteien und die ihnen nahestehenden stiftungen ihre sogenannten Grundsätze mit Füßen treten um Teil dieser verlogenen Maschinerie zu sein oder zu werden.

eine maschinerie die sich demokratischer parlamentarismus nennt, in wahrheit aber ein schmieriger filz von korruption, lobbyismus und eigeninteressen ist.

Die grünennahe böllstiftung ist nur eines von vielen beispielen, das zeigt das das anbietern an das schmierentheater, das sich manchmal gerne politik von bürgern für bürger nennt, ein immer wiederkehrender zustand ist.

Ein zustand der uns als anarchisten immer wieder recht gibt, wenn wir gegen die windmühlen des parlamentarismus anrennen.

Windmühlen die nur heiße luft verbreiten.

Politik ist weder beruf noch berufung, sondern ein mittel das zusammenleben in einer gemeinschaft zu „regeln“.

Aber das was die meisten heutzutage unter politik verstehen und was uns allen durch die herrschenden vorgelebt wird, ist im besten falle das erreichen minimaler verbesserungen, aber weitaus öfter die schonungslose durchsetzung von „lobbyinteressen“.

Als anarchisten durchschauen wir dieses spiel und weigern uns daran teilzunehmen.

Für uns ist politik keine leere worthölse.

Politik ist genauso ein prozeß wie das leben an sich.

Ein prozeß der angestoßen werden muss.

Damit wir alle das leben ausleben können wie wir wollen – wie wir es „verdient“ haben!

Matze,02.04.2014

Anarchismus und...

unter dieser rubrik stellen wir immer mal wieder gängige themen auf den anarchistischen prüfstand.

Veganismus

als der tennisspieler Boris Becker einmal gefragt wurde, ob er stolz darauf sei, ein deutscher zu sein, sagte er in etwa: "nein. es ist ja nicht mein verdienst als deutscher geboren worden zu sein."

(hätte man ihm gar nicht zugetraut, oder?)

mit anderen worten also: "wären meine eltern apachen, wäre ich jetzt halt apache".

nun geht es hier nicht um nationalismus sondern veganismus. In diese "fakultät" übersetzt würde das dann heißen: "wären meine eltern hühner, wäre ich ein huhn." daran sollte deutlich werden, dass es der menschlichen arroganz den tieren gegenüber jeder grundlage entbehrt. das menschliche leben höher einzuschätzen als das tierische, ist allerdings gängige praxis und entschuldbar, wenn man etwa spekuliert, dass hühner, wenn man sie fragen könnte, das huhnliche leben höher einschätzen würden als das menschliche - wenn sie denn antworten könnten. die menschliche vernunft sollte uns aber mittlerweile zu anderen gedanklichen leistungen als denen der hühner befähigt haben. wir leben im 21. jahrhundert, verquaste religiöse forderungen sich "die erde untertan" zu machen, haben sich als kontraproduktiv erwiesen angesichts der erkenntnis, dass dieser planet nur begrenzte ressourcen hat und spekulationen, ob tiere denn fühlen, denken und leiden können, sind längst beantwortet: aber ja!

die steinzeit ist nicht etwa zu ende gegangen, weil ihnen damals die steine ausgegangen wären, sondern weil sich die menschheit weiter entwickelt hat. ja klar: dazu hat auch der fleischkonsum beigetragen. seit der nutzbarmachung des feuers, neben der erfindung der einfachen jagdwaffen eine der absoluten voraussetzungen für den menschlichen konsum fleischlicher nahrung, sind aber locker 3,5 millionen jahre in's land gegangen und die vorteile, die uns der fleischverzehr einmal gebracht hat, sind längst überholt, ja sie haben sich sogar in's gegenteil verkehrt: jede menge zivilisationskrankheiten sind auf die carnivore ernährung zurückzuführen.

hat jürgen habermas noch eine neue stufe der aufklärung gefordert, die die überwindung von herrschaft und gewalt beinhalten sollte, eine forderung die uns anarchistin ja auch nicht ganz unbekannt ist, sollte man mittlerweile auch die aufnahme umfassender tierrechte in das menschliche vernunftpotential voraussetzen. die moderne tierfabrikation jedenfalls, wo lebende wesen angebaut und geerntet werden wie pflanzen, ist bestialisch und absolut nicht hinnehmbar. sie ist einer der perversesten auswüchse des kapitalismus, wie übrigens auch die skrupellose ignoranz der modernen gesellschaft zu diesem "spielchen" (dem kapitalismus) gehört: "halbes hähnchen 1,95 € ? da verputz' ich doch gleich zwei!"



wo wir gerade beim kapitalismus sind: die subventionen, die die tierindustrie einstreicht, sind ja nur die eine seite dieser dicken goldenen medaille, gehören doch auch die versteckten subventionen auf diese rechnung. müssten die unsummen, die der enorme landverbrauch, der wasserverbrauch, die klimabelastung, die gesundheitskosten u.s.w. verschlingen, über die fleischpreise wieder reingeholt werden, könnten wir alle uns diese leckerbissen nicht mehr leisten. bezahlen müssen wir sie allerdings trotzdem. "zum glück" allerdings: einen großen teil die menschen in der dritten welt, einen weiteren erst unsere enkel...

aber: was hat das alles denn jetzt mit anarchismus zu tun?

Schreib uns 'ne Mail:

afowl@riseup.net

No Love For Haters – Demonstration

Zum 28.06.2014 haben das Paderborner Bündnis gegen rechts & das Antifaschistische Kreisplenum unter dem Motto 'No Love For Haters' erneut zu einer Demonstration aufgerufen.

Ab 13 Uhr soll sich am Paderborner Hauptbahnhof gesammelt werden.
Das Bündnis setzt sich sowohl aus Jugendverbänden, Kulturvereinen, etc.
als auch aus unabhängigen AntifaaktivistInnen zusammen und
dementsprechend rufen wir dazu auf, sich zu solidarisieren!

Aufruf:

Es ist wieder so weit: Am 28.06.2014 findet in Paderborn eine Demo gegen rechten Hass statt.

Denn viel zu lange ist nichts mehr passiert!

Viel zu lange haben wir alle akzeptiert und weg geschaut, als sich Nazistrukturen in Paderborn gebildet haben, ausgebaut wurden und die Anzahl der rechten Straftaten hier im letzten Jahr zugenommen hat. Auch lokale Medien, wie zum Beispiel die Neue Westfälische und Radio Hochstift haben das Problem erkannt und selbst der Staatsschutz hat sich zu der bedenklichen Situation bezüglich der rechten Strukturen in Paderborn geäußert.

Doch was haben wir seitdem dagegen getan?

Wir haben uns empört und gesagt, dass es so nicht weitergehen kann. Aber sonst?

Haben wir etwas gegen die rechten Sticker auf unseren Laternenpfählen getan?

Haben wir versucht die rechten Parolen von den Wänden der Paderborner Innenstadt zu entfernen?

Haben wir versucht die rechten Strukturen öffentlich anzuprangern und zu zerschlagen?

Haben wir uns überhaupt mit den Problemen Rassismus, Faschismus, rechter Gewalt und rechten Hooligans in Paderborn auseinander gesetzt?

Viel zu viele Fragen, auf die man nicht eindeutig mit "Ja!" antworten kann.

Daher wird es wieder Zeit, aktiv zu werden!

Enough is Enough

Am 28.06.2014 findet in Paderborn erneut die „No Love For Haters“ Demo statt.

Es wird Zeit, wieder auf die Straße zu gehen!

Das Thema Neonazis (Ja! Die gibt es auch in Paderborn!) muss wieder in das Gedächtnis der Paderborner*innen geholt werden und wir müssen ein klares Zeichen gegen die rassistische und faschistische Ideologie der Neonazis setzen.

Wir geben Neonazis keinen Platz in unserer Gesellschaft und erobern mit dieser Demo den öffentlichen Raum zurück! Kein Fußbreit dem Faschismus!

Lauft mit und zeigt, dass ihr keine Liebe für Menschen übrig habt, deren gesamtes Weltbild auf Hass aufbaut. Hass auf alles, was fremd ist, was neu ist, was anders ist.

Hass auf Menschen, die anders aussehen, anders denken, anders glauben und anders lieben, als sie.

Wir haben keine Liebe für die Menschen übrig, deren Weltbild daraus besteht, dass es verschiedene menschliche Rassen gibt, die die Wertigkeit eines Lebens bestimmen.

Wir haben keinen Bock mehr auf Nazi-Hooligans, die neben regelmäßigen Sachbeschädigungen auch vor Gewalt gegen Menschen nicht zurückschrecken.

Wenn sie glauben, dass sie uns so mundtot machen oder sogar stoppen können, haben sie sich geirrt!

Kommt am 28.06.2014 am Paderborner Hauptbahnhof zusammen und lasst uns ein klares Zeichen gegen rechten Hass setzen!

Wir haben in dieser Stadt keinen Platz für Hass! Wir kämpfen für eine Gesellschaft, in der alle Menschen, egal wie sie aussehen, wo sie herkommen, wen sie lieben und was sie verdienen, gleich wert sind, gleiche Rechte haben und fähig sind einander mit Respekt und Liebe zu begegnen.

Wir sagen

„No Love For Haters!“

Aufruf zur Demonstration am 14.6. 2014 um 20 Uhr in Herford (Bhf)

Unkraut vergeht nicht!

Selbstverwaltung organisieren – Kapitalismus zerschlagen!

Seit 1969 existiert das selbstverwaltete und autonome Jugend- und Kulturzentrum FLA FLA in Herford. Das FLA FLA ist der leider letzte Ort der Stadt an dem selbstbestimmte, unabhängige und unkommerzielle Jugend- und Kulturarbeit umgesetzt und gelebt wird. Kickertuniere, Konzerte und Vorträge sind nur einige der Veranstaltungen, die von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Eigenregie durchgeführt werden, ohne Chef, Hierarchie und Bevormundung.

Im Rahmen des städtischen Sozialabbaus wurden im Jahr 2012 einigen hauptsächlich im sozialen Bereich angesiedelten Einrichtungen in Herford die finanziellen Unterstützung stark gekürzt. Besonders schlecht ist das FLA FLA dabei weggekommen. Die Zuschüsse an unseren Trägerverein sind komplett gestrichen worden. Mit vorgeschobenen finanziellen Argumenten arbeitet die Kommunalpolitik, allen voran die CDU, aktiv darauf hin, dass sich bald in unserer Stadt sowohl politisch als auch kulturell keine unabhängige Subkultur, keine echte Selbstbestimmung, mehr entfalten kann. Letzendliches Ziel scheint es zu sein, das politische und kulturelle Profil von Herford noch ein weiteres Stück konformer zu machen. Menschen, die Alternativen zu den hierarchischen Gesellschaftsstrukturen sowie der kapitalistischen Kommerzialisierung aller Lebensbereiche ausprobieren und umsetzen wollen, sollen aus dem Stadtbild verdrängt werden!

Für uns ist der in Herford betriebene Sozialabbau kein lokales Problem. Wir sehen Sozialabbau in einem größeren Rahmen! Als etwas das zum Kapitalismus gehört. Deshalb richtet sich unsere Kritik nicht in erster Linie an einzelne Akteure des Kapitalismus sondern an die Gesamtverhältnisse. Denn diese schaffen Zwänge, denen auch die Kommunalpolitik unterworfen ist.

Auch wenn der städtische Sozialabbau für uns direkt spürbar ist, weil er das Recht auf Stadt zu einem Privileg derjenigen macht, die es sich leisten können und den immer größer werdenden Teil derjenigen, die es sich nicht leisten können aus dem städtischen Leben verdrängt, möchten wir über den Tellerrand hinausschauen. In den sogenannten „Krisenstaaten“ ist der Sozialabbau noch gravierender. In der griechischen Hauptstadt Athen kann sich ein immer größer werdender Teil der Bevölkerung den Arztbesuch nicht mehr leisten. Zudem hat sich dort die Anzahl der Obdachlosen in den letzten Jahren vervielfacht. Und auch die Kindersterblichkeit zugenommen! Die Profiteure dieser Politik ist eine Minderheit von Kapitalist_innen, in dessen Händen sich der gesellschaftlich erarbeitete Reichtum konzentriert. Ihre Interessen werden von den bürgerlichen Staaten gewaltsam durchgesetzt. Widerstand gegen die Austeritätspolitik wird mit Knüppeln, Tränengas, Wasserwerfern und Gummigeschossen niedergeschlagen. Durch die Massenbewegungen der Opfer dieser kapitalistischen Krisenlösung fühlen sich die Herrschenden bedroht. Wir solidarisieren uns mit allen von Sozialabbau Betroffenen weltweit- Gegen Krieg, Krise und Kapital!

Um den von Zwang und Hierarchie geprägten Verhältnissen und dem Alltag im Kapitalismus zumindest zeitweise entfliehen zu können, sind Freiräume unabdinglich für alle Menschen, die nicht in die gesellschaftliche Norm passen oder sich dieser nicht fügen wollen. Für uns ist es selbstverständlich, dass den Menschen ein solcher Raum zusteht und dass es ihr Recht ist sich einen solchen zu nehmen, falls er ihnen nicht geboten wird und ihn zu verteidigen, falls er ihnen genommen werden soll, von wem auch immer! Ein autonomes Zentrum wie das FLA FLA ist jedoch viel mehr als ein solcher Frei- und Schutzraum. Es bietet Platz für politische Gruppen, die die Verhältnisse in Frage stellen und eine Alternative aufbauen wollen, in welcher Menschen gemeinsam und gleichberechtigt leben können. Dass solche emanzipatorischen Ideen in der Regel nicht konform gehen mit dem politischen Normalzustand liegt auf der Hand. In diesem Zusammenhang muss es für die Politik eine willkommende Einladung sein, einem solchen Projekt die Unterstützung zu entsagen und dies auch noch in einen Deckmantel der „ökonomischen Sachzwänge“ hüllen zu können. Doch damit nicht genug, denn immer wieder sehen sich solche Orte und deren BesucherInnen bzw. die Menschen, die für solche Orte kämpfen der Repression und Verfolgung seitens Polizei, Staatsschutz u.ä. Vereinigungen ausgesetzt. Dies spiegelt sich in den repressiven und gewaltsamen staatlichen Angriffen auf Zentren und Projekte wie die Rote Flora und das Kukutza wieder. Orte wie diese sind dem Kapital und seinen Freunden ein Dorn im Auge und daher politisch nicht gewollt.

Diese Gesellschaft struktureller Fremdbestimmung, kapitalistischer Verwertung und staatlicher Gewalt ist nicht unsere, was wir gemeinsam mit Euch durch eine entschlossene, laute, kämpferische, bunte, fröhliche und ausdrucksstarke Demo klarstellen wollen! Deshalb kommt am 14.6. nach Herford um den herrschenden Verhältnissen den Kampf anzusagen und für autonome Subkultur und Selbstverwaltung auf die Straße zu gehen!!!

GEGEN SOZIALABBAU UND KAPITALISMUS!

IN HERFORD UND WELTWEIT!

FLA FLA BLEIBT!

Infos folgen! Haltet euch den Tag frei

Schreib uns 'ne Mail:
afowl@riseup.net



...wälzen sich jeden Morgen in Richtung Stadt. Eingepfercht in ihren Metallsärgen, fahren die Menschen ihrer Berufung entgegen.

Eine Berufung die daraus besteht, ein kleines Rädchen im Getriebe unserer Gesellschaft zu sein.

Berufung.... sich berufen fühlen... Beruf

Ein ganzes Leben, von der Wiege bis zur Bahre, ausgerichtet auf das Leistungsniveau, das mensch bereit ist zu erreichen, um ein sinnvolles Leben zu führen.

Es wird niemals hinterfragt, ob der vorherbestimmte Lebensweg nicht vielleicht in die Irre, in eine Sackgasse führt.

Eine geforderte Leistung nicht erbringen zu können oder zu wollen, wird kommentarlos als Schwäche ausgelegt. Sich dem Diktat der Arbeit zu entziehen wird mit Sanktionen geahndet.

Dem Götzen der Arbeit nicht sein allerletztes zu opfern, wird als antisozial, als Schmarotzertum diffamiert.

Die Arbeit ist scheinbar das wichtigste „Gut“ unserer Zivilisation...

Einen Arbeitsplatz zu erhalten ist wichtiger als der Schutz unseres Lebensraumes, es ist wichtiger durch Waffenbau Arbeitsplätze zu schaffen, als gemeinsam am Frieden zu arbeiten.

Die Menschheit definiert sich über ihre Arbeit...

Diese heilige Kuh zu schlachten ist schwierig, ein Umdenken dahingehend zu bewirken, dass wir keine 9 to 5 Jobs brauchen, ein Anrennen gegen Widerstände.

Und doch ist es dieser Weg den wir beschreiten sollten: die Lohnarbeit abzuschaffen, keine Sklaven des Profites mehr zu sein!!!

In der kapitalistischen Logik ist der Wert der Arbeit untrennbar mit dem zu erwartenden Gewinn verknüpft. Arbeit ist eine reine Kosten-Nutzen-Rechnung.

Nicht der Mensch steht im Mittelpunkt, sondern die Erhöhung der Produktivität.

Die Arbeit im Anarchismus ist an die Bedürfnisse der Menschen gekoppelt, nicht an Profitmaximierung.

Arbeit sollte dabei helfen gemeinsam ein lustvolles Leben zu gestalten - und aus uns keine Zombies machen, die nach getaner Lebensarbeit direkt vom Werktor zum Friedhof schlurfen.

Arbeit die nicht in Konkurrenz zueinander steht, Arbeit bei der wir alle erkennen warum wir sie getan haben...

... Nicht um Vorstandsetagen mit „Champagner und Nuten“ zu beliefern.

... Nicht um Aktionäre für ihr ausbeuterisches Leben zu entlohnen.

... Nicht um dem cholerischen Chef seinen neuen Sportwagen zu finanzieren !!!*

... sondern eine Arbeit die wir zusammen erledigen; in unserer Gemeinschaft – für unsere Gemeinschaft.

Nicht für Chef und Staat wollen wir arbeiten, sondern unser eigenes Leben selbstbestimmt in die eigenen Hände nehmen.

m@tze, 07.10.13

* leicht überspitzt und allgemein formuliert, aber ich darf das ;)



ANARCHO POETRY

Ralf Burnicki

Hoch lebe sie - die Anarchie!

Mit einer Handvoll Selbstverständlichkeiten kommen Tage daher, setzen sich mit dir an den Tisch, als wäre nichts geschehen, als würde nicht die letzte Demonstration in den Nebenstraßen abkühlen, als wäre nicht das Straßenpflaster so heiß, weil sich die Polizei am Leben gerieben hat und der Staat den Sommer mit Blaulicht entflammt. Doch die Weisheit der Straße lautet Widerstand. Und wenn dein Protest an den Fenstern der Banken abperlt, jeder Tropfen das allgemeine Schweigen zum Überlaufen bringt und du versuchst, Geräusche umzudichten und dein Stadtviertel, wird es an den Mauern stehn: Hoch lebe sie - die Anarchie!

Längst steht deinem Verstand nichts mehr im Wege außer einem Wasserwerfer, der aus sämtlichen Tiefdruckgebieten der Herrschaft hereinschlägt wie ein Platzregen und halb geöffneten Gedanken durch die Deckung bricht, als wäre er mit allen Wassern gewaschen. Obwohl es scheint, dass die Niederschläge nicht enden, gelingt es ihnen nicht, deine Fragen zu halbieren. Der Staat saugt sich an deinem Kopf fest, doch du lässt deine Ideen nicht los. Und dann, wenn der Schmerz abbiegt, die Schulweisheit umlenkt, fällt deine Stimme übernächtigt ins Licht, als würde sie ins Philosophische fallen, als wäre sie Platons Höhle entstiegen, und deine Zuversicht lässt Worte glitzern: Hoch lebe sie, die Anarchie!

Und während der Sommer die Linien der Stadtviertel nachzieht, den Schleier der Grauzonen abnimmt und allmählich die Geschichte der Herrschaft überschreibt, richten sich Gedanken auf wie Grashalme, und der Horizont zieht seinen Schlusstrich unter die verlorene Zeit. Die Wörter rücken näher zusammen, und das Fingerspitzengefühl kehrt ein in die vom Konkurrenzdenken aufgerauten Innenstädte mit ihren historischen Stadtkernen aus höhergestellten Funktionen, tiefergelegten Launen und ihren von Hierarchien vorsortierten Lernebenen, deren Existenz einer millionenfachen Darmverstimmung zu verdanken war. Jetzt bleibt es an den Mauern stehn: Hoch lebe sie - die Anarchie!

Umarmungen, lang und schön wie das Solo eines Saxophons, weichen die Abende ein, die zerrissene Straßenhaut Richtung Bahnhofplatz, die vom Größenwahn hingeklotzten Illusionen vom schnellen Glück. Hier nun, wo die Fahrstühle auf und ab summen zwischen Erfolg und Schmerz, genau im Zentrum unserer traurigsten Bilder, nah am seelenlosen Kern der Büros und Konzerne, in denen unser Alltag erzeugt wurde, fallen Erinnerungen tief. Doch während Bedeutungen fallen, geht unsere Freiheit weiter, mitten durch die Landschaft unserer schroffsten Widersprüche, durch die geräuschvollen Zonen unserer Unzulänglichkeiten und immer auf die Menschheit zu. Wo die Suche endet, werden wir erneut beginnen. Hoch lebe sie - die Anarchie!

aus dem in diesem Jahr bei edition av erscheinenden gleichnamigen
band von Ralf Burnicki & Findus: "Hoch lebe sie - die Anarchie!"
(Anarcho-Poetry)

Schreib uns 'ne Mail:
afowl@riseup.net

Veganes Mettbrötchen

Anders kochen!



*Selbst getestet und vom gesamten Testumfeld
als sensationell beschrieben worden!*

Und dazu brauchst du:

100 g Reiswaffeln

2 Zwiebeln

200 g Wasser

50 g Tomatenmark

1-2 TL Salz

0,5 TL frisch gemahlener Pfeffer

1-3 EL ungehärtetes, neutral schmeckendes Kokosfett

Zubereitung:

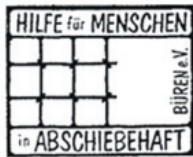
Reiswaffeln in einer Schüssel zerbröseln, Zwiebeln feinhacken und untermischen, in einer Tasse das Wasser mit dem Tomatenmark und den Gewürzen mischen und in die Reiswaffel-Zwiebel-Mischung einrühren. Zuletzt das Fett im Wasserbad erwärmen, wenn es flüssig ist, untermischen. Das Hack mindestens 4 Stunden kühlen, dann auf Brötchen geschmiert und nach belieben noch mit Zwiebeln garniert futtern!

Du könntest das Gemisch theoretisch sehr lange im Kühlschrank lagern, praktisch hält es sich nach meiner Erfahrung nur sehr kurz, weil es zu lecker ist. Guten Appetit :-)

Schreib uns 'ne Mail:
afowl@riseup.net

Links

Andere Gruppen machen auch gute Arbeit:



Hilfe für Menschen in Abschiebehaft Büren e.V.



FREIE ARBEITERINNEN- UND ARBEITER-UNION BIELEFELD

bielefeld.fau.org | faubi-kontakt@fau.org



Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen

organisiert in der Internationalen der Anarchistischen Föderationen



Animal Liberation Front



Schreib uns 'ne Mail:
afowl@riseup.net

ANARCHISTISCHES FORUM OWL

Unser Grundsatzprogramm

Präambel

Derzeit befindet sich die Welt in einem Zustand sozialer, wirtschaftlicher und politischer Veränderungsprozesse, wie sie mindestens seit den 1960er Jahren, wahrscheinlich seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr erlebt wurden. In allen Regionen der Welt begehren Menschen auf, kämpfen gegen ihre Unterdrücker_innen und für ein freies, selbstbestimmtes Leben, frei von materieller Not, Ausbeutung und Unterdrückung.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Überwindung der herrschenden, kapitalistischen Gesellschaftsordnung keine Option, sondern eine zwingende Notwendigkeit. Wir als Anarchist_innen sind der Meinung, dass es diese Zeit der Umwälzung produktiv zu nutzen gilt, um unser Ziel einer herrschaftsfreien Gesellschaftsordnung näher zu kommen. Daher gilt es für uns, den Blick nicht nur auf ferne Länder zu richten, sondern auch vor Ort aktiv zu werden. Dieser Aufgabe stellt sich das anarchistische Forum OWL.

Wofür wir stehen

Wir stehen für eine Gesellschaft, die allen Menschen, ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Geschlechtsidentität, ihres Alters oder anderer Eigenschaften ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit ermöglicht, in freier Assoziation mit anderen Menschen.

Wir stehen für Selbstorganisation und Selbstverwaltung in allen Lebensbereichen, in der Politik, in der Güterproduktion und -Verteilung, in der Bildung, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Freie Menschen in freien Vereinbarungen!

Wir stehen für einen Anarchismus der Vielfalt, der sich nicht auf eine Richtung oder eine Szene beschränkt. Bei uns sind alle Konzepte, Aktionsformen und Lebensentwürfe willkommen, die sich mit anarchistischen Prinzipien in Einklang bringen lassen. Anarchismus ist für uns kein Lifestyle, sondern ein politisches Programm zur Veränderung der Welt.

Wir stehen für den Aufbau einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung, an der alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können. Da die heutige Gesellschaftsordnung grundlegend von den zentralen Unterdrückungsmechanismen Sexismus, Kapitalismus und Rassismus geprägt ist, ist ihre revolutionäre Überwindung für uns eine Notwendigkeit. Da auch wir ein Teil dieser Gesellschaft sind, ist es ebenfalls notwendig, allen Erscheinungsformen des Autoritarismus wie bspw. elitären, dominanten oder patriarchalen Verhaltensweisen auch in unseren Zusammenhängen entschieden entgegen zu treten.

Wir stehen für eine Gesellschaftsordnung, die nicht nur von kapitalistischen, sondern auch von sexistischen und patriarchalen Unterdrückungsverhältnissen befreit ist. Wir bekämpfen diese Unterdrückungsverhältnisse nicht nur gesamtgesellschaftlich, sondern streben auch in unseren eigenen Zusammenhängen eine Kultur an, die frei von sexistischer und patriarchaler Unterdrückung, Homophobie und Transphobie ist.

Wir stehen für eine Gesellschaft, die auch frei von rassistischer Unterdrückung und Diskriminierung ist. Die Bekämpfung aller Formen von Rassismus und Antisemitismus ist unser Ziel. Wir stehen für eine Gesellschaft frei von materieller Not, in der alle Menschen ihre Bedürfnisse, materiell wie immateriell, gleichberechtigt befriedigen können.

Wir stehen für den Aufbau einer Ökonomie, die die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse bei gleichzeitigem Schutz der Natur ermöglicht. Zu diesem Zwecke befürworten wir die selbstbestimmte Nutzung von Technik unter Beachtung des ökologischen Gleichgewichts. Die kapitalistische Ausbeutung von Mensch und Natur lehnen wir ebenso ab wie die Menschen- und Technikfeindlichkeit.

Wir stehen für den Aufbau einer basisdemokratischen Wirtschaftsordnung, die die kapitalistischen Eigentums- und Unterdrückungsverhältnisse überwindet und eine selbstverwaltete, bedürfnisorientierte Produktion und Verteilung von Gütern sicherstellt. Die Kontrolle über die Produktion kann nur von den Produzierenden selbst ausgeübt werden!

Wir stehen für den Aufbau eines Bildungswesens, das allen Menschen ein selbstbestimmtes Lernen zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Fähigkeiten und Neigungen ermöglicht; ein Bildungswesen frei von Zwang, Konformitätsdruck und kapitalistischer Zurichtung. Gesellschaftliches Wissen muss allen Menschen gleichermaßen zugänglich sein!

Wir stehen für die Verknüpfung lokaler und globaler Kämpfe. Allen Menschen weltweit, die um ihre Freiheit und Würde kämpfen, gilt unsere tatkräftige Solidarität. Gleichzeitig sind wir kontinuierlich vor Ort politisch tätig, um eine freiheitliche Gesellschaftsordnung aufzubauen.

Was wir tun

1. Verbreitung anarchistischer Ideen,

2. Organisierung und Vernetzung freiheitlich denkender Menschen in OWL und Umgebung, über Szenegrenzen hinweg. Aufbau einer verlässlichen Anlaufstelle für diese Menschen in der Region.

3. Erprobung anarchistischer Lebens- und Wirtschaftsformen in Theorie und Praxis.,

4. Solidarische Beteiligung an aktuellen sozialen Kämpfen,

5. Alles, was Ihr draus macht. Das Anarchistische Forum ist explizit als offene Plattform gedacht!

**Für eine Gesellschaft
der Freiheit, des Friedens
und der Gerechtigkeit!**

Für die Anarchie!

★ ANARCHISTISCHES FORUM OWL ★